

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

steht auch schon da. Wir warten, wir harren, wie so oft, der kommenden Befehle. Aber bei der „Zweiten“ muß über den Zweck unserer sonntägigen Ausrückung schon was bekannt sein. Dort scheint man schon zu wissen, was los ist; denn es wird schon allerhand geübt, Gewehrgriffe, zum Gebet, na und dann „Generaldecharge“. Jeder Zugkommandant klopft sie, bis alles nur so klappt und fließt, und man hört ein Geschwirre ungezählter Kommandos. Und dann die ganze Kompagnie.

„Generaldecharge!“ Ein blickartiger Schlag auf die Patronentaschen, ein Ruck und wiederum steinerne Ruhe.

„fertig!“ Soll heißen „fertig!“ und 250 Gewehre fliegen in die Fertiglage. Und Ruhe.

„hoch — an!“ Und wie gemeißelt sitzen die Kolben auf den Schultern.

„feuer!“ und ein Schlag, dieses Abreißen der Zügel; denn geladen war nicht.

Unser Fähnrich kommt, nimmt die Meldung entgegen. „Doppelreihen abfallen, rechts — um!“ Und wir marschieren, Direktion Gebäude 100.

Rechts grüßen grüner Turm und Kuppel der schmucken russischen Garnisonskirche herüber, von der jetzt das Rote Kreuz flattert. Vorbei am Rekonvaleszentenheim 1 der 4. Armee; einige Genesende spielen Fußball. Gefangene Russen zimmern an einer Küchenbaracke. Im Hintergrunde stehen Waggonn, denn unsere Kowelkaserne, die riesige Kasernenstadt, hat natürlich ihre Schleppgeleise zum Bahnhof. Sie endigen hier bei den Infektionspitälern, die selbst wieder durch gedeckte Traggänge und Rollbahnanlage untereinander verbunden sind.

Die schwarzgelbe und die Rote-Kreuz-fahne wehen lässig im leichten Wind. Und rechts hin, da trifft der Blick ins Grüne: Der helden letzte Heim! Vom hohen Föhrengest ist's lieb umfriedet und wehe Traulichkeit webt um diesen Garten. Von den Spitalern der Tücke sehen sie vielleicht noch über die Umfriedung. Vielleicht. Es ist ja nur Zufall, daß sie so nahe wohnen....

Die drei anderen Kompagnien sind bereits angekommen; man erwartet uns schon. Das Baon nimmt auf der unbelegten Friedhofshälfte Paradeaufstellung, die Kompagnien einen Schritt Distanz. Und bald läßt sich die schrille Stimme unseres Kommandanten vernehmen:

„Baon, habt — acht! Richtung rechts auf die rechte Flügelkompagnie!“

Lautlos, regungslos steht die graugrüne Masse der tausend Männer, acht schnurgerade Leibermauern dicht hintereinander, acht Truhwalle eisenharter Herzen. Und der Oberleutnant beginnt:

„Baon! Der Weg, der Drang an den Feind hat uns hieher geführt auf fremde Erde, die durch Mut und Blut unserer Kameraden unser geworden ist. In dieser Erde ruhen viele Helden im letzten Schlummer — und ihnen allen Ehre und Ruhm! Diese teure Scholle bringt auch dreizehn unserer engsten Brüder, dreizehn ‚Dierzehner‘, dreizehn Helden, die für Kaiser und Vaterland ihr blühendes Herz gaben. Einen Leutnant und zwölf Mann deckt dieser arme Sand und es ist uns ein heiliges Bedürfnis, diesen Helden treuester Pflichterfüllung die letzte Kriegsehre zu erweisen. Wir wollen ihre Gräber zieren mit schlichtem Grün, wir wollen in die Gewinde flechten unseren und der Heimat Dank und, daß wir ihrer würdig werden. Zum Zeichen, zum Pfande, zur Bürgschaft wollen wir ihnen einen Gruß hinausenden in Gottes Himmel, einen Gruß aus blitzenden Rohren, einen ehernen Soldatengruß!“

„Zweite Kompagnie, Generaldecharge!“

Und feierlich dröhnt es in die Stille und fein verschwebend senkt sich der blaue Rauch über die vielen Kreuze.

„Baon, rechts — schaut!“

Und sie legen die dreizehn Kiefernkränze auf die dreizehn Hügel.

Und dann bläst der Spielmann das „Gebet vor der Schlacht“. „Vater, ich rufe dich...“ O, er bläst es rührend schön und rührend innig und tausend Herzen werden warm im Lauschen und schwingen, klingen mit wie tausend heilige Harfen...

„Baon, habt — acht!“

„Kompagnieweise einrücken!“

\*

Aber im Dämmer da drängt's mich noch mal hinaus. Ich trete an das hohe Birkenkreuz. Schwer und wuchtig steht es; ein reinster Segen am Eingang. Ein gewaltiges Föhrengewinde umgrünt es. „Hier ruhen österreichische, ungarische und deutsche Krieger, gefallen und gestorben für Gott, Kaiser und Vaterland. Ruhet sanft!“ und ganz klein in der Ecke: „Gewidmet vom k. k. Landsturm-Baon Nr. 27, Brünn.“

Und ich suche mir die dreizehn Gräber. Sie sind leicht zu finden.

Liebvolle Hände haben sie mit Birkenpföckchen umrahmt; nett sehen sie aus diese weißen Stämmchen, die den grauen Sand in straffe Formen säumen. Und ich lese die Namen und alle 1915: Ebersmüller (gestorben 23. September), Fuchs A. (gestorben 23. September), H. Halsmayr (gestorben 5. September), Massak Rudolf, Leutnant der Maschinengewehrabteilung (gestorben 24. September), Sachaika Alois (gestorben 7. September), Steinriegel (gestorben 29. September), Bründl (gestorben 23. September), Johann Moshammer (gestorben 2. Oktober), A. Jerabek (gestorben 3. Oktober), Johann Beer (gestorben 6. Oktober), Matthias Schönberger (gestorben 6. Oktober), Reitbauer Stanislaus (gestorben 8. November), Poschmaier Karl (gestorben 24. Oktober) und dazwischen viele, viele andere Täfelchen: „Ein unbekannter russischer Soldat“; er hat sein Kreuz mit zwei Querbalken. „Jonas Zius“, man hat ihm seinem Glauben gemäß die Gesetztafeln geschnitten. „Helm Ignaz, 49. Infanterieregiment, gestorben am 31. Dezember 1915“; in der Neujahresnacht, da die Silvestergläser klangen, ist ihm das Kristall, dein sein Leben schäumte, geborsten, zersprungen, zerklüftet. Der jüngste Hügel: „Zivilperson Javjuk Mason Stobola, Gubernia Minska, gestorben am 30. Jänner 1916“; überm Kreuz hängt ein Rosaband, daran eine alte Messingmedaille... letzte Liebe! Und dann irgendwo drinnen ein Grab: „Österreichischer Soldat, Name unbekannt“; und fern wo, war ihm eine Seele gut, fern wo, da hatt' er ein Lieb... Ich hab' ein Hüglein im Polenland und weiß nicht, wo es steht...

Leise, leise senkt sich der Abend auf den stillen Kreuzwald. Im Osten verschlummert ein Forst. Krähen ziehen heimwärts. Und weit, weithin nach allen Winden, da dehnt sich diese steppengraue, unermessliche russische Ebene, aus der sich kaum eine Düne abheben will. Grau, tonlos, grau. Und doch, wenn du rundwärts schaust, blickt dein Auge wie in eine Verklärung, die aus Westen strahlt, aus Westen, wo die treuen Brüder wohnen... und dein Blick bleibt haften tief im Fernen und der Klar deiner Träume rauscht hin über die glorreiche Erde. Und schwingt nach den verdämmernden Wolken, die sich wie ein Meer der Sehnsucht weiten und vom Abglanz der Göttlichkeit überblutet sind. Und lang, lang kreist dein Klar über jener unendlichen See, die rein und brennend ist von Schönheit und blühend des Lichtes, als schwämmen die Schimmer aller Welten auf ihren Fluten...

Und dann gehst du heim...

„Ruhe sanft!“...